

Ent. A - 12447

1. 50

S e p a r a t - A b z u g
aus den Sitzungsberichten der
Dorpater Naturforscher-Gesellschaft.
Jhrg. 188 .

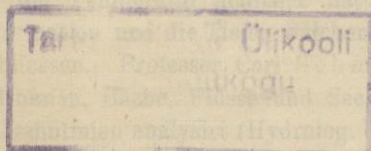
Bd. 8. h

pf-15 - Separatdruck p. 1.

Aus - pf-15

Universitas Dorpatensis
Bibliotheca
Instituti zool. pract.

TARTU ÜHIKOOLI
tegeliku zooloogia
kabineti raamatukogu
Inv. Nr. 951.



Herr H. von Samson-Urbs berichtete, dass hier eine grössere Anzahl befruchteter Eier der Meerforelle (*Salmo Trutta*) eingetroffen seien, welche bisher in seinem Hause gepflegt und von denen bereits viele sich entwickelt hätten. Votr. legte nun der Ges. die Frage vor, wo wohl die jungen Fische im Embach ausgesetzt werden sollten.

Es schloss sich hieran der folgende Vortrag des Herrn emer. Inspector Bruttan über

das Vorkommen der Forellen in Livland.

M. H.

Bei der von dem Livländischen Fischerei-Verein veranstalteten Enquête zur Orientirung über die Fischerei-Verhältnisse Livlands sind auch schätzenswerthe Materialien zur Kenntniss über die in unseren Gewässern vorkommenden Fische zu Tage gefördert worden. Nachstehendes soll eine Zusammenstellung derjenigen Notizen geben, welche Bezug auf die Forellen haben.

Nach den darüber gemachten Angaben finden sich Forellen in folgenden Gewässern Livlands:

1. in der Bümse oder Pimpe (Neuhausen).

Verhehina

Erster Pinder

- ×2. im Woo (Errestfer, Bentenhof). *Paris*
- ×3. in der Aya und deren Quellbächen (Aya, Kidjerw, Perrist, Köllitz, Kioma). *Krook* *Kesto*
- ×4. im oberen Embach (Rösthof, Hummelshof).
- ×5. im Kerselschen Bach, einem Zufluss des Fellinschen oder Ninigal-Flusses (Kersel). *Kampfer*

Gebiet der Livländischen Aa:

- 6. in der Urreikst (Lysohn).
- 7. in der Tirse (Druween).
- 8. im Perlbach (Sennen, Raue). *Röke* *Kommt*
- 9. in der Waidau (Neu-Laitzen, Neu-Rosen).
- 10. in dem Balting, einem Zufluss des Petribaches (Ilsen).
- 11. in der Abbul (Smilten). *K*
- 12. in der Raune (Ronneburg, Friedrichshof, Freudenberg). *Z*
- 13. in der Ammat (Drobbusch, Dubinsky, Ramotzky), *Z*
- 14. in der Lihgat (Neu-Kempenhof, Papierfabrik Lihgat).
- 15. in der Brasle (Gross- und Klein-Roop, Inzeem).
- 16. im unteren Laufe der Aa (Palmhof, Gross-Roop, Neuhof).

Gebiet der Düna:

- 17. in der Peddetz (Wisikum, Beyenhof, Babetzky).
- 18. in dem Aron und seinen Zuflüssen: der Bersohnit und dem Talei (Alt- und Neu-Lasdohn, Bersohn, Calzenau).
- 19. in der Wesset (Fehkeln).
- 20. in der Perse (Bilsteinshof).
- 21. in der Oger (Schloss Lennewaden).
- 22. in der Grossen Jägel und deren Quellbächen: dem Marienbach und Mühlenbach (Nitau, Klingenberg, Muremois, Rodenpois).
- 23. in der Bolderaa (Holmhof).
- 24. in der Düna (Schloss Lennewaden, Kirchholm, Gross- und Klein-Jungfernhof.)

Ausserdem wird noch von Adscher aus zweier Forellenbäche erwähnt, aber nicht angegeben, zu welchem Flussgebiete dieselben gehören; in Betracht der dasigen Wasserläufe dürften es wohl Zuflüsse des in den Wirzjerw einmündenden Oemel-Flusses sein. Auch die aus Odenpäh herabkommende Elwa

soll früher Forellen oder Aeschen geführt haben, doch sei der betreffende Fisch seit mehr als 15 Jahren nicht mehr beobachtet worden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch noch in anderen Bächen Livlands Forellen vorkommen, wenn es auch unterlassen worden ist, ihre Anwesenheit daselbst zu melden. So sollen nach einer allerdings nicht ganz verbürgten mündlichen Mittheilung auch im oberen Laufe der Pable Forellen sich finden, was in Betracht der Beschaffenheit des Flusses durchaus nicht als unwahrscheinlich erscheint.

In der Bezeichnung der betreffenden Fische herrscht aber bei uns eine grosse Unsicherheit: bald heisst es in den Angaben ganz einfach Forelle, bald Lachsforelle, Steinforelle, Bachforelle, Silberforelle; bald werden an demselben Orte 2 Arten neben einander genannt: Forellen und Lachsforellen, Bach- und Lachsforellen oder Stein- und Lachsforellen; in der Küstengegend ist ganz allgemein die Bezeichnung Taimchen oder Teimchen. Man könnte leicht veranlasst werden, auf eine Mehrheit von Arten zu schliessen, wenn bei uns nicht überhaupt nur 2 Arten in Betracht kämen: *Salmo (Trutta) fario* L. (Teich-, Stein-, Bach-, Berg-, Gold-, Silber-, Schwarzforelle, russ. форель, lett. lassens, estn. nor iäs) und *Salmo (Trutta) trutta* L. (Lachs- oder Meerforelle, russ. таймень, lett. taimisch, estn. taimed). Ihr sicherstes Unterscheidungsmerkmal liegt in der Beschaffenheit des Pflugscharbeines, eines in der Mittellinie der oberen Wölbung der Mundhöhle liegenden Knochens, Bei *S. fario* ist dasselbe flach ausgehöhlt und mit zwei Reihen starker Zähne, bei *S. trutta* mit einer Längsleiste und 1 Reihe Zähne, die, von hinten anfangend, schon frühzeitig ausfallen; nur selten finden sich hier und da auch 2 Zähne neben einander. Weniger sichere Anhaltspunkte bietet die äussere Färbung beider Arten. In stark beschatteten Gewässern ist *S. fario* dunkel, fast schwarz, in klaren, hellen Gewässern fast silberglänzend, gewöhnlich aber auf dem Rücken dunkel olivengrün oder blauschwarz, an den Seiten messinggelb, mit mehr oder weniger zahlreichen rothen oder auch schwarzen Punkten. *S. trutta* ist auf dem

Rücken grau bis schwarzblau, an den Seiten heller, silberglänzend, mit zahlreichen schwarzen, höchstens in der Jugend auch orangegelben Flecken. Während *S. trutta* aber das Meer bewohnt und zum Laichen in die einmündenden Flüsse aufsteigt, hat *S. fario* einen ständigen Aufenthalt in Bächen und Flüssen mit kühlem, klarem Wasser und kiesigem oder steinigem Grunde. Auch ist *S. fario* im Allgemeinen kleiner; in kleinen, nahrungsarmen Gewässern wird sie selten über 15 Zoll lang, soll aber in grösseren Flüssen die Länge von 3 Fuss erreichen.

Unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse beider Arten wird es möglich, die richtige Deutung für die verschiedenen Bezeichnungen zu finden. Unzweifelhaft ist „Taimchen“ oder „Teimchen“ von dem russ. таймень herzuleiten und die so benannten und im unteren Laufe der Aa und Düna als „Lachsforellen“ bezeichneten Fische eine und dieselbe Art — *S. trutta*. Es ist ganz natürlich, dass die aus dem Meere aufsteigenden Fische zunächst im Mündungsgebiete der Flüsse angetroffen werden müssen. Dazu kommt, dass *S. trutta* nahezu gleiche Orte wie der Lachs zum Laichen aufsucht, in ihrem Wanderungstrieb aber hinter demselben eher zurückbleibt, als ihn übertrifft, wir sie daher nicht jenseit des Wanderungsgebietes des Lachses vermuthen können. Nun streicht aber der Lachs in der Ewst bis Laudohn, in der Oger bis Fistehlen, in der Grossen Jägel bis Rodenpois, in der Aa bis nahe Wenden, mithin können bis zu diesen Grenzen in der Düna und Aa und deren Nebenflüssen: der Ewst, Perse, Oger, Grossen Jägel, Bolderaa, Brasle, Ammat, Lihgat die als Forellen, Lachsforellen oder Taimchen bezeichneten Fische nur *S. trutta* sein. Dass *S. trutta* auch in die Salis und den Pernau-Fluss aufsteigt, ist nicht unwahrscheinlich, wird aber von keiner Seite constatirt.

An den übrigen Punkten unseres Gebietes: der Peddetz, dem Aron, der Wesset, dem Marien- und Mühlenbach, der Urreikst, der Tirse, dem Perlbach, der Waidau, dem Balting, der Abbul, der Raune, sowie im oberen Embach, im Woo, in

der Bümse, im Kerselschen Bache kann nur *S. fario* vermuthet werden; an allen diesen Orten wird, wenn auch unter verschiedenen Namen, immer nur 1 Art angeführt. Die Vermuthung wird zur Gewissheit, wenn man erwägt, dass *S. fario* eigentlich ein Standfisch ist und nur innerhalb enger Grenzen umherschweift, dass ferner alle jenen Wasserläufe nahezu den Charakter von Gebirgsbächen tragen; indem sie, von den höchsten Punkten unseres Landes herabkommend, schnellfließendes, klares Wasser und einen kiesigen oder steinigen Grund haben und dass sie neben reichlicher Beschattung durch kesselförmige Vertiefungen, Uferhöhlungen, grosse Steine, abgelagerte Wurzeln und Baumstumpfen vielfache Schlupfwinkel bieten; wie sie gerade *S. fario* liebt. Ein Aufsteigen der *S. trutta* bis zu jenen Bächen ist schon wegen der grossen Entfernung vom Meere unwahrscheinlich und weil auf einer weiten dazwischenliegenden Strecke überhaupt keine Forellen genannt werden; nur in den Gewässern der Lihgat, Ammat und Brasle dürften sich beide Arten begegnen, vorausgesetzt, dass die verschiedenen Bezeichnungen sich nicht etwa blos auf die Grössen- und Altersunterschiede einer und derselben Art beziehen.

Schwieriger ist die Entscheidung in Betreff der Forellen des Aya-Flusses; von zwei Seiten wird daselbst das Vorkommen von 2 Arten behauptet. Wenn nicht etwa nur Grössenunterschiede die verschiedene Bezeichnung veranlasst haben, so wäre nur ein Fall denkbar. Wir wissen, dass *S. trutta* von K. E. von Baer in den Peipus versetzt worden ist, dass sie sich daselbst auch wohl anfänglich vermehrte, jetzt aber wieder dem Verschwinden nahe ist; von den am Peipus participirenden Gütern wird ihrer nur noch von Meeks unter der Bezeichnung „Seeforelle“ Erwähnung gethan. Wenn mithin *S. trutta* wirklich in der Aya und in ihren Zuflüssen angetroffen wird, so könnten es möglicher Weise Flüchtlinge aus dem Peipus oder die zum Laichen hinaufstreichenden Fische sein; jedenfalls müsste ihre Existenz daselbst erst durch einschlägige Untersuchungen nachgewiesen werden.

Leider werden die so sehr geschätzten und schmackhaften Fische bei uns immer seltener; überall wird eine starke Abnahme derselben constatirt. Druween bezieht aus der Tirse nur noch 15 bis 20 Stück jährlich; in Fehkeln, wo früher Forellen einen häufigen Tafelfisch bildeten, wird nur dann und wann noch ein einzelnes Exemplar gefangen; im Perristschen Bache, wo nach Aussagen älterer Leute früher Forellen reichlich und bis 15 *℔*. schwer gefangen worden sind, waren sie zuletzt gänzlich verschwunden. Und doch sind die Ursachen der Abnahme dieser Edelfische genugsam bekannt, ohne dass man, wie die Verhältnisse bei uns liegen, sich mit Erfolg dagegen zu wehren vermag. Es sind das besonders die Flachsweichen, durch welche nicht nur die Forellenbäche, sondern fast alle unsere Gewässer zeitweilig verpestet und für Fische und Krebse unbewohnbar gemacht werden, sodann die bei uns auf die schamloseste Weise betriebene Raubfischerei. Während aber *S. trutta* doch noch zeitweiligen Schutz im Meere findet, steht *S. fario* ganz schutzlos da, ja leistet durch ihre Eigenart ihrer Vertilgung noch wesentlich Vorschub. Da sie erst bei anbrechender Dunkelheit nach Beute umherschweift, den Tag über aber in Verstecken an Steinen oder in Uferlöchern sich aufhält, so kann sie schon mit der Hand aus denselben herausgeholt werden, oder sie lässt es auch ruhig geschehen, dass man ihr eine aus Pferdehaar gebildete Schlinge über den Kopf zieht, und wo diese Mittel und Angeln und Setzkörbe nicht ausreichen, da fällt sie erbarmungslos der Stechgabel zum Opfer. Die Orte, wo sie gegenwärtig am häufigsten ist, scheinen der Aron und seine Zuflüsse, die Bersohnit und der Talei, zu sein, ob sie sich aber gegen die halbwüchsige Bauerjugend, die daselbst ihrem Fange hauptsächlich obliegt, lange wird behaupten können, ist sehr fraglich. Hoffen wir, dass es den Bemühungen des hiesigen Fischerei-Vereins mit der Zeit gelingen werde, auch nach dieser Seite hin Rath zu schaffen.

A. Bruttan.

Die von Herrn von Samson-Urbs gestellte Frage wurde dann dahin beantwortet, dass wegen des ungünstigen Untergrundes in dem grösseren Theile des Embach und wegen der vielen Mühlenwehre im Laufe der Nebenflüsse desselben wenig Aussicht auf günstigen Erfolg für die Forellenzucht im Embach vorhanden sei.